

H. Vogel (1997). Gewalt im Röntgenbild: Befunde zu Krieg, Folter und Verbrechen. Landsberg/Lech: ecomed (335 Seiten, zahlreiche Schwarz-Weiß-(Röntgen-) Aufnahmen. ISBN 3-609-62870-7, 198 DM).

Alle Tage erleben wir Gewalt – wir hören und leben von ihr, und wir sehen die Bilder im Fernsehen, essen weiter unser Abendbrot, knabbern etwas Süßes oder trinken ein Bier dabei. Gewalt ist weit weg, Gewalt geht uns nichts an, sie trifft immer nur die anderen.

Hermann Vogel wählt in seinem Bildband einen anderen Zugang als das Fernsehen. Man sieht keine schmerzverzerrten Gesichter, keine blutüberströmten Wunden, keine Toten, die auf der Bahre weggetragen werden. Röntgenaufnahmen, bar jeder Emotion, nüchtern medizinisch konstatierend, lassen uns Einblicke in das Innenleben der Verwundeten, Verletzten, Gefolterten nehmen, zeigen im wahrsten Sinne des Wortes, was in ihnen vorgeht und wie es in ihnen aussieht.

Ein zersprengter Schädel, metallene Gegenstände im Unterleib oder verstümmelte Zehenknochen bilden sich ab und machen das Leid der Betroffenen in ei-

ner ganz überraschenden, sehr schmerzlichen Weise nacherlebbar. Völlig entkleidet gewohnter Klischees von Trauer und Schmerz rühren sie uns an, lassen uns nachfragen, wecken unser Interesse – wir sind mitten drin.

Schon die Gliederung des Buches läßt erschauern: Explosion – Schuß – Gas – B-Waffen – Hunger- und Mangelerscheinungen – Folter – Aggression gegen Personen – Autoaggression – Gerichtsmedizin. Wir lernen, wie und warum moderne Waffen so gefährlich sind, welche schrecklichen Zerstörungen sie hinterlassen, und wir fragen uns plötzlich, was man gegen Landminen tun kann. Foltermethoden, die wir uns im schlimmsten Alptraum nicht vorstellen können, werden systematisch abgehandelt, und wir überlegen, ob wir bereit sind, Unterschriften auf den endlosen Listen der Menschenrechtsorganisationen zu leisten. Wir sehen, was die Bombe in Belfast im einzelnen Individuum anrichtet, und wir möchten, daß dort endlich Frieden wird.

Das Buch ist nicht nur für Mediziner interessant, die die nüchterne Sprache der Röntgenbilder alle Tage entschlüsseln müssen und oft ihre Mühe haben, das dahinterstehende Leid des Menschen nachzuempfinden. Im Gegenteil – seine volle Wirkung wird das Buch beim Laien entfalten, der abzustumpfen droht, dessen Fell jedoch noch nicht so dick ist, daß nichts mehr unter die Haut zu dringen vermag.

Das Buch ist teuer, nicht jeder Interessent wird es kaufen können oder es sich in einer Bibliothek ausleihen. Vielleicht sollte man aus den Bildern eine Wanderausstellung schaffen, die die Menschen im doppelten Wortsinn angeht und sie dort mit der Gewalt konfrontiert, die sie so fern glauben und die doch so nah ist?

Susanne Hahn, Dresden